



Abend-

Zeitung.

40.

Dienstag, am 23. Februar 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Raub.

Du drohest, mich nun gar nicht mehr zu küssen,
Weil ich Dir kühn gestohlen einen Kuß?
O Mädchen, Mädchen, welcher harte Schluß,
Welch' schreckliches, mir auferlegtes Büßen.

In Sehn'n werd' ich ja vergehen müssen,
Wenn dies gewohnte Spiel ich meiden muß!
Sieh meiner Thränen glühenden Erguß,
Sieh reuig mich, Verbrecher, Dir zu Füßen!

Du wendest zürnend von mir weg die süßen,
Geliebten Augen? — Nicht der Thränen Fließen,
Nicht meine Reue wandelt Deinen Schluß? —

So geh' ich denn! — und um recht streng zu büßen,
Geb' ich Dir wieder, wie der Räuber muß,
Der sich befehrt, den Dir gestohlenen Kuß!

Karl Ludwig Reh.

Die Todendhand.

(Fortsetzung.)

So schlief denn David, nachdem er die beiden Neger selbst in ihre Kammer auf dem Hofe sorgfältig eingeschlossen, mit der Familie seines Bruders allein im Wohnhause.

Kaum hatte am folgenden Morgen der Geiger 6 Uhr geschlagen, als Thomas todtenbleich aus seiner Thüre über die Straße zur Wohnung des Dorfrichters hinsüßte, und ihn beschwor, sich eiligst zu ihm zu verfügen, denn sein Bruder David schwimme drüben im Blute. Der Richter erschien mit den beiden andern Gerichtspersonen und auch der

im Dorfe wohnende Bader, welchen Joseph herbeigerufen, war zugegen, als man in das Zimmer trat. — Hier zeigte sich ein schauerhafter Anblick. David lag aufgedeckt, blutig und todt im Bette; in der Brust waren mehrere tiefe Wunden sichtbar, in deren einer noch das Messer steckte. Die rechte Hand schien nach diesem gegriffen zu haben, denn einige Finger waren zerschnitten; die linke Hand aber, an welcher er einen kostbaren Ring zu tragen pflegte, fehlte gänzlich und war im vordern Gelenke abgelöst. Blut floß auf den Dielen umher, und am Bettlaken schien sich der Mörder die Hände abgewischt zu haben. Die Nachtlampe brannte noch; die Papiere und das Geld des Ermordeten lagen unangerührt. —

Während dem nun Bestürzung und Entsetzen die Anverwandten des Ermordeten betäubte, und die Gerichte das Nöthige verfügten, kam der alte Schreiber von seiner Reise zurück. Er trat vor das Bette des Ermordeten, sahe ihn lange scharf an, und sagte endlich: „Ja, ja! Du bist stumm! aber ich verstehe Dich wohl!“ und indem er sich mit einem widrigen Lächeln zu Thomas wendete, der bleich und wie vernichtet neben ihm stand, fuhr er fort: „Nicht wahr, mein Herr Pastor, der nahe Licitations-Termin wird nun überflüssig?“ — — Thomas verstand ihn nicht, und wollte ihm erzählen, wie er den Bruder gefunden; allein der Alte sagte: „Ich will Ihnen das ersparen, und mich von allem